

Herausgeber und verantw. Redakteur:
Karl H o n a y

Wien, am Freitag, den 6. September 1929

W I E N E R G E M E I N D E R A T

Sitzung am Freitag, den 6. September 1929

Vorsitzender W e i g l eröffnet die Sitzung um 17. Uhr 15 Minuten.

Zunächst wird der Antrag auf Verleihung des Ehrenbürgerrechtes an Bürgermeister Karl Seitz in Verhandlung gezogen.

Stadtrat Linder erklärt hiezu als Referent: Unser Herr Bürgermeister hat am 4. September seinen sechzigsten Geburtstag ^{gefeiert.} Ich glaube, dass es die Verdienste unseres Bürgermeisters verringern ^{würde,} wenn ich jetzt über sein/Wirken in der Republik Oesterreich und ^{in der} für die von ihm so heiss geliebte Stadt Wien viele Worte gebrauchen ^{te.} Eines ^{aber muss ich sagen:} dass die Liebe ^{der Wiener Bevölkerung} und Wertschätzung für unseren Herrn Bürgermeister eine allgemeine ist. Im Sinne dieser Wertschätzung möchte ich folgenden Antrag stellen: Bürgermeister Karl Seitz wird in Würdigung der hohen Verdienste, die er sich um die Bevölkerung Oesterreichs und insbesondere als Bürgermeister der Stadt Wien erworben hat, zum Ehrenbürger der Stadt Wien ernannt. Ich bitte diesem Antrage zuzustimmen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen bei der Mehrheit.)

Gemeinderat Kunschak: Die Mehrheit des Wiener Gemeinderates hat die Absicht, den Herrn Bürgermeister zum Ehrenbürger der Stadt Wien zu ernennen. Der Bürgermeister ist Kraft seiner Stellung der erste Bürger der Stadt, Meister der Bürgerschaft. Wozu es bei dieser Stellung noch des Ehrenbürgerrechtes bedarf, dafür finde ich nur in der Ueberlieferung eine Erklärung, sachlich ist sie gewiss nicht erforderlich und geeignet, das Mandat des Bürgermeisters mit leuchtenderer Gloriöle zu umgeben. Wenn Sie sich aber auf die Ueberlieferung berufen, dann scheint mir dies doch im Widerspruch zu stehen mit den von Ihnen sonst vertretenen Ansichten über die herkömmlichen Auszeichnungen der bürgerlichen Welt und deren Eitelkeiten.

Die Berufung auf Ueberlieferung ruft in unserer Erinnerung Tatsachen wach, die uns das Recht geben würden, in anderer Art, als dies der Fall sein wird, zu Ihrem Antrag Stellung zu nehmen. In wenigen Wochen werden es 25 Jahre sein, dass ein anderer, ich darf sagen, Wiens grösster Bürgermeister sein sechzigstes Geburtsfest feierte. Ihre Partei hat damals diese Feier mit einer wüsten

Wiener Gemeinderat vom 6. September II. Blatt

Demonstration begleitet. Durch viele Stunden hallte die Umgebung des Rathauses wider von den Pfuirufen einer verhetzten vieltausendfachen Menge. Diese Pfuirufe sind längst verstummt, übriggeblieben sind die gewaltigen Schöpfungen dieses Bürgermeisters und die allgemeine Erkenntnis und dankbare Würdigung der immensen Verdienste Dr. Lueger's um die Grösse, den Ruhm und die Wohlfahrt unseres geliebten Wien.

Wir erinnern uns in diesem Augenblicke auch daran, dass ein Beschluss vorliegt, im Museum der Stadt Wien ein Luegerzimmer einzurichten. Dieses Lueger-Zimmer sollte in dem von Lueger selbst geplanten Bau eines neuen Museums untergebracht werden. Der Krieg hat, wie so vieles andere, auch den Bau des Museums, wie zu befürchten steht, auf nicht absehbare Zeit zunichte gemacht. Unterdessen aber führt die Einrichtung des Lueger-Zimmers seit einigen Jahren ein würdeloses, seinen Bestand schwer schädigendes Wanderleben durch ungeeignete Lagerräume in städtischen Häusern im XII. Bezirk. (Lebhafte Hört-Hört-Rufe bei der E.L.) Wir beschränken uns darauf, diese ~~XXX~~ Pietätlosigkeit gegenüber dem Andenken eines grossen, verdienstvollen Sohnes der Stadt Wien aufzuzeigen.

In den letzten Monaten wird sehr laut und sehr viel von Demokratie gesprochen. Auch von parlamentarischer Demokratie. Leider übt bei dieser, an sich begrüssenswerten Diskussion das Wort "Demokratie" in sehr breitem Umfang nur die Funktion eines Schlagwortes. Wir haben in diesem Saale innerhalb der 10 Jahre unserer oppositionellen Stellung immer wieder durch unser Verhalten den Nachweis geliefert, dass wir die Demokratie als Grundgesetz jedes parlamentarischen Lebens achten. Wir haben diesen Nachweis selbst auch dann erbracht, wenn wir uns gestehen mussten, dass der Wille zur Achtung und Beachtung der Minderheitsrechte bei der Mehrheit dieses Saales nur ganz mangelhaft entwickelt und wiederholt in einem überheblichen Machtgefühl der Mehrheit vollständig untergegangen ist.

Es entspricht ganz dieser unserer bisher geübten Auffassung, wenn wir den Standpunkt beziehen, es sei das Recht der Mehrheit, die Verdienste einzelner Personen um das Gemeinwohl abzuwägen und darnach die Wertung dieser Person und ihres Wirkens zu bestimmen.

Wenn Sie heute finden, dem Herrn Bürgermeister das Ehrenbürgerrecht der Stadt Wien zu verleihen, so wollen und werden wir mit Ihnen nicht hadern.

Von uns aber wollen Sie nicht erwarten, dass wir für Ihren Antrag stimmen, wir werden uns der Abstimmung enthalten, was Ihnen und der Öffentlichkeit besagen soll, dass die Wertung des Minderheitsrechtes, wie Sie dieselben üben, es uns unmöglich macht, einem Antrag zuzustimmen, der, weil rein persönlich, am ehesten eine objektive Einigung ermöglichte. (Lebhafter Beifall bei der E.L.)

G.R.P f e i f f e r: Es wäre ausserordentlich angenehm und sympatisch, wenn man die Geburtstagsfeier des Mannes, der auf dem Bürgermeisterstuhl dieser Stadt berufen wurde, von rein menschlichem und persönlichem Standpunkt betrachten könnte. Das trifft aber leider in diesem Falle nicht zu.

Der Gegenstand, der heute hier verhandelt wird, wurde zuerst besprochen und beschlossen in einer Sitzung des sozialdemokratischen Klubs nach einer Rede des Vorsitzenden dieses Klubs, Dr. Danneberg. Und diese Rede ist es, die uns ausserordentlich zu denken gibt. Denn in dieser Rede wurde Karl Seitz keineswegs als der Bürgermeister dieser Stadt gefeiert, auch nicht als der Mann, der sich um die Republik Oesterreich grosse Verdienste erworben hat, sondern er wurde gefeiert als der erfolgreiche, als der siegreiche Parteiführer, der den Sozialismus und der sozialdemokratischen Partei sein ganzes Leben hindurch Dienste erwiesen hat. Nicht genug damit, Dr. Danneberg hat sich auch veranlasst gesehen, während seiner Rede die politischen Gegner auf das Schwerst zu beschimpfen. Er hat davon gesprochen, dass diejenigen, die Gegner der sozialdemokratischen Partei sind, im Dienste des Kapitalismus gegen bare Bezahlung stehen. Auch das war noch nicht genug. Er hat schliesslich die Bürgermeister der Stadt Wien, die schon die kühle Erde bedeckt beschimpft und sie king-Fou genannt. Kurz und gut, Dr. Danneberg hat sich veranlasst gesehen, aus diesem Anlass, der für ihn doch ein feierlicher hätte sein sollen,

eine Parteisache zu machen für die sozialdemokratische Partei Kapital zu schlagen und das in einer Art, die nicht unwidersprochen bleiben kann.

G.R. Kunschak hat schon hervorgehoben, dass die Minorität nicht gewillt und auch nicht in der Lage ist, Sie an den Beschlüssen, die Sie heute fassen werden, zu hindern. Ich schliesse mich dieser Erklärung an. Aber unseren entschiedenen Protest gegen die Art und Weise wie Dr. Danneberg diese Sache aufgezündet hat, müssen Sie bei dieser Gelegenheit entgegennehmen. Sie sind die Mehrheit des Hauses, Sie haben das Recht und die Macht, Ihren Parteigenossen Seitz zum Ehrenbürger zu ernennen. Wir sind die Minderheit des Hauses. Wir haben das

Recht und die Pflicht, dagegen entschieden Einspruch zu erheben und uns der Abstimmung zu enthalten. (Lebhafter Beifall bei der Minderheit.)

Der Antrag, dem Bürgermeister Karl Seitz das Ehrenbürgerrecht zu verleihen wird unter stürmischem Beifall der Mehrheit angenommen.

Es wird nun die Tagesordnung erledigt. Ohne Debatte wird eine Reihe von Anträgen angenommen, die Abänderungen von Generalregulierungs- und Generalbauplänen, die Subventionierung des Dr. Krüger-Heimes für Kriegswaisen, Lehrlinge und Arbeiterinnen mit 500 Schilling, Kostengenehmigungen für den Neubau von Hauptunratskanälen und Strassenherstellungen betreffen.

G.R. Bermann berichtet sodann über die Auflassung der verlängerten Pfeilgasse auf der Landstrasse. Dazu spricht G.R. Altmayer (E.L.), worauf der Antrag angenommen wird.

Stadtrat Weber berichtet über die Errichtung einer Wohnhausanlage in Floridsdorf in der Schillgasse. Die Kosten werden sich voraussichtlich auf 320.000 Schilling belaufen.

G.R. Millik (E.L.) wendet sich gegen eine Einschränkung der städtischen Bautätigkeit. Vom Ausschuss und Gemeinderat wurden einige Bauten bereits bewilligt, trotzdem aber werden diese Bauten nicht ausgeschrieben und nicht vergeben. Der Redner verlangt, dass vom Gemeinderat bereits bewilligte Bauvorhaben nicht zurückgestellt werden.

In seinem Schlusswort weist der Referent darauf hin, dass gegenwärtig auf städtischen Neubauten rund 11.000 Arbeiter beschäftigt sind, weshalb von einer Einschränkung der städtischen Bautätigkeit nicht gesprochen werden kann.

Der Antrag wird angenommen.

G.R. Kohl berichtet über einen Haus- und Grundankauf auf der Wieden.

G.R. Stöger (E.L.) erklärt, dass es sich bei diesem Hauskauf nur darum handle, die Möglichkeit zu schaffen, das in dem Hause untergebrachte sozialdemokratische Parteisekretariat zu vergrößern.

Der Referent entgegnet, dass das Haus deswegen angekauft wird, um das dem Hause benachbarte städtische Bad vergrößern zu können.

Der Antrag wird angenommen.

G.R. Suchanek berichtet über den Ankauf eines Hauses in der Thaliastrasse in Ottakring. G.R. Zimmerl (E.L.) wendet sich gegen die Hausankäufe der Gemeinde, die systematisch das Ziel verfolgen, den Privatbesitz in Gemeindebesitz überzuführen. Nach dem Schlusswort des Referenten wird der Antrag angenommen und die Sitzung um 18 Uhr 30 Minuten geschlossen.